Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaß nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 99 — Samstag, den 28. April (Ostermond) 1934 — 33. Jahrg.

Deutschland jederzeit zur Verständigung bereit

Ein gesichertes Deutschland ist die beste Friedensgarantie für Europa!

Der Reichsaußenminister über den gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hielt in Berlin vor einem Kreis von Vertretern der deutschen Presse eine Rede über die Abrüstungsfrage, in der er u. a. folgendes ausführte:

Die seit mehr als sechs Monaten geführten Abrüstungsverhandlungen sind von Frankreich brüsk abgebrochen worden, und zwar mit einer Begründung, die die schwersten Beschuldigungen gegen Deutschland in sich schließt. Die französischen Angriffe und Vorwürfe sachlich im einzelnen zu entkräften, scheint mir allerdings kaum erforderlich zu sein. Es ist ja leicht zu sehen und ist sicherlich nicht nur in Deutschland erkannt worden, daß die wahren Gründe für den schwerwiegenden Entschluß der französischen Regierung in anderen Dingen liegen als den von ihr jetzt beanstandeten Zahlen unseres letzten Wehretats.

Muß es nicht in Erstaunen setzen, daß eine Regierung, deren eigene Wehrausgaben sich im letzten Jahre auf über 16 Milliarden Franc beliefen, Alarm schlägt wegen des auf 890 Millionen Mark bezifferten Wehretats ihres Nachbarlandes?

Ist es nicht befremdend, wenn die französische Regierung die diesjährige Erhöhung des deutschen Wehretats um etwa 220 Millionen Mark als eine „Friedensbedrohung" brandmarken will, obwohl der größte Teil dieser Summe für die gerade von Frankreich geforderte Umwandlung unserer Reichswehr in Aussicht genommen worden ist? Hat nicht Frankreich selbst seine Wehrausgaben in den letzten Jahren trotz der schwebenden Abrüstungsverhandlungen wiederholt sprunghaft erhöht?

Und dann eine Macht, die über die gewaltigste militärische Luftrüstung der Welt verfügt, und ihre eigene hochentwickelte Zivilluftfahrt mit den größten Mitteln unterstützt, wirklich ernstlich in Sorge darüber sein, daß Deutschland, um seine Zivilbevölkerung durch besondere Einrichtungen in den Ortschaften gegen feindliche Luftangriffe zu schützen, den Betrag von 50 Millionen und daneben für die Reorganisation der seit Jahren danierliegenden Zivilluftfahrt den Betrag von 160 Millionen Mark in seinem Etat bereitstellt?

Man braucht nur das von der englischen Regierung veröffentlichte Statement vom 16. April d. J., das die letzte deutsche Stellungnahme kurz zusammenfaßt, der gleich darauf veröffentlichten französischen Note an England gegenüberzustellen, um zu erkennen, daß das Verhalten Deutschlands nicht den geringsten stichhaltigen Grund für die plötzliche Flucht aus den Verhandlungen darbot.

Die französische Regierung will den entscheidenden Gesichtspunkt für die Beurteilung des deutschen Wehretats allein aus der Tatsache entnehmen, daß

die Versailler Vertragsregelung

noch durch keinen anderen Vertrag ersetzt sei. Ich verzichte darauf, diesen Standpunkt durch den Hinweis darauf zu widerlegen, daß die militärischen Klauseln des Versailler Vertrages überhaupt nichts über die Höhe des deutschen Wehretats enthalten und daß die etatmäßige Bereitstellung von Mitteln noch nicht mit ihrer tatsächlichen Verausgabung gleichbedeutend ist.

Denn weit wichtiger ist es, sich klarzumachen, was der französische Standpunkt im Prinzip besagt. Er läuft darauf hinaus, daß die Behandlung der Abrüstungsfrage im freien Belieben der hochgerüsteten Staaten steht, daß Deutschland dagegen geduldig abzuwarten hat, was sie beschließen, und daß es selbst dann kein Recht hätte, etwas zu fordern und zu tun, wenn die anderen Mächte nach den bisherigen acht Jahren noch weitere zwei oder fünf oder zehn Jahre ergebnislos verhandeln und dabei ihre eigenen Rüstungen fortgesetzt steigern.

Ich gestehe offen, ich habe es nicht für möglich gehalten, daß eine Regierung bei dem jetzigen Stand der Dinge und angesichts der ganzen Art, in der wir die Verhandlungen mit ihr geführt haben, heute noch ernsthaft mit einer solchen These hervortreten könnte. Aber es ist geschehen, und es bleibt uns nichts übrig, als diese These in aller Schärfe und aller Bestimmtheit als das zu kennzeichnen, was sie ist: sie stellt das ganze Fundament der Abrüstungsfrage nicht nur in rechtlicher, sondern auch in politischer und historischer Beziehung einfach auf den Kopf.

So fruchtlos auch die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz geblieben sind, das eine ist dadurch doch wenigstens gegenüber der jetzt von Frankreich beliebten These klargestellt und zur allseitigen Anerkennung gebracht worden, daß nämlich eine Fortdauer des Zustandes einseitiger Entwaffnung Deutschlands inmitten seiner hochgerüsteten und auch in ihren künftigen Rüstungsmaßnahmen unbeschränkten Nachbarn

eine flagrante Rechtswidrigkeit und eine politische Unmöglichkeit

sein würde. Mit Recht hat deshalb die deutsche Regierung in ihrem an die französische Regierung gerichteten Memorandum vom 13. März d. J. es als eine selbstverständliche, von allen Seiten längst anerkannte Tatsache hingestellt, daß für Deutschland unter keinen Umständen mehr ein Rüstungsstand in Betracht kommen könne, wie er in Versailles festgelegt wurde.

Deutschland hat zwar an der Gleichberechtigung als Grundsatz und an seiner Verwirklichung als dem künftigen Endziel festgehalten, hat sich aber in nüchterner, realpolitischer Würdigung der gegebenen Verhältnisse dazu verstanden, für die erste Abrüstungskonvention ein Regime zu akzeptieren,

das nur einen äußerst bescheidenen Teil jenes Endzieles in die Tat umsetzt.

Wir haben an diesem maßvollen Standpunkt auch dann festgehalten, als sich immer deutlicher herausstellte, daß mit irgendwelchen erheblichen Abrüstungsmaßnahmen der hochgerüsteten Staaten, insbesondere Frankreichs, nicht zu rechnen war.

Wir haben auf alle Angriffswaffen von vornherein verzichtet. Wir haben erklärt, daß wir jedenfalls auch noch so weit gehende Rüstungsbeschränkung für Deutschland annehmen würden, wenn das auch seitens der anderen Mächte geschieht.

Wir haben es also in die Entschließung der anderen Mächte gestellt, welche Waffenarten künftig überhaupt noch allgemein als zugelassen gelten sollen.

In der besonders wichtigen Frage der Luftrüstung haben wir auch hinsichtlich der Quantität unserer Forderungen die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht. Daneben haben wir uns mit der Einführung einer wirksamen Kontrolle einverstanden erklärt und haben alle denkbaren Garantien angeboten, um den nichtmilitärischen Charakter der politischen Organisation in Deutschland sicherzustellen.

Ist es angesichts dieses überall bekannten Sachverhalts überhaupt noch verständlich, wenn in der letzten französischen Note der Vorwurf erhoben wird, Deutschland wolle den anderen Mächten seinen Entschluß aufzwingen, seine Aufrüstung auf allen Gebieten und in einem von ihm allein zu bestimmenden Umfang fortzusetzen? Wir sind bis an die äußerste Grenze desjenigen gegangen, was noch mit unseren vitalen Interessen zu vereinbaren war.

Auch jetzt sind wir zur Verständigung jederzeit bereit. Noch letzthin ist zur Erleichterung und Förderung der internationalen Verhandlungen vom Reichspräsidenten ein besonderer Bevollmächtigter für die Abrüstungsfragen ernannt worden.

Es war niemals unser Ziel, die Frage des künftigen deutschen Rüstungsregimes einfach durch einseitige Entschlüsse und Maßnahmen zu lösen.

Die Reichsregierung ist sich stets der Tatsache bewußt gewesen und ist sich ihrer auch heute bewußt, wie segensreich gerade eine Einigung über das Abrüstungsproblem für die Wiederherstellung des Vertrauens und für die politische und wirtschaftliche Zukunft aller Länder sich auswirken würde.

Deshalb wünschen wir nach wie vor das baldige Zustandekommen einer Konvention.

An den Vorschlägen und Zugeständnissen, wie wir sie zuletzt gemacht haben, halten wir fest. Alle Behauptungen, als ob wir uns nicht nur auf die Vorbereitung einer defensiven Ausrüstung, sondern auf die Ausrüstung mit Angriffswaffen eingestellt hätten, verweise ich auf das entschiedenste in das Reich der Fabel. Unsere Vorschläge und Zugeständnisse aber zum Inhalt eines Vertrages zu machen, das steht jetzt nicht mehr bei uns, sondern bei den anderen Mächten.

Nachdem die französische Regierung den von uns eingeschlagenen, nach unserer Ansicht allein zweckmäßigen Weg durch ihren plötzlichen Entschluß verbaut hat, kann es nicht unsere Sache sein, ihn von neuem zu eröffnen.

Wir sind uns über den Ernst und die Schwierigkeiten der Lage, die durch den letzten französischen Schritt entstanden ist, im Klaren. Unser Standpunkt ist aber in rechtlicher, moralischer und politischer Beziehung zu fest begründet, als daß wir der weiteren Entwicklung der Dinge etwa mit Angst entgegensehen müßten.

Die deutsche Regierung steht glücklicherweise nicht allein mit ihrer Überzeugung. Die englische und italienische Regierung haben ihre Auffassung über die anzustrebende Lösung seit langem bekanntgegeben, eine Auffassung, die in den entscheidenden Grundlinien mit unserer eigenen übereinstimmt.

Auch die neutralen Mächte haben sich neuerdings mit Nachdruck für die Notwendigkeit des baldigen Abschlusses einer Abrüstungskonvention ausgesprochen, die dem Grundsatz der Gleichberechtigung Rechnung trägt. So können wir erwarten, daß sich die Gesetze der Vernunft und der Billigkeit, die in diesem Falle so klar zutage liegen, schließlich doch Geltung verschaffen werden. Die Reichsregierung hat dafür, soweit es an ihr liegt, alle Voraussetzungen geschaffen.

Nur ein gegen Angriffe gesichertes Deutschland kann die Friedensfunktion erfüllen, die ihm im Zentrum Europas obliegt. Ein wehrloses Reich müßte nach allen Gesetzen der Geschichte schließlich zu Machtkämpfen und zur Zerrüttung des Kontinents führen.

Mögen die anderen Regierungen die große Chance benutzen, die ihnen die Reichsregierung unter ihrer starken und sicheren Führung bietet. Unsere Hand bleibt auch weiterhin zur Verständigung ausgestreckt, und ich wiederhole, was ich schon öfters erklärt habe: es kommt nur auf den Entschluß der anderen Regierungen an, diese Hand zu ergreifen.

Auf Reisen.

Zwischen London und Warschau. — Unangenehme Geschichte. — „Und sie bewegt sich doch!"

Man darf, wenn heute Diplomatenreisen schon zu einer fast alltäglichen Angelegenheit geworden sind, vielleicht daran erinnern, welche Rolle in der Vorkriegszeit die Monarchenreisen spielten. Die Begegnungen der Staatsoberhäupter dienten damals ebenso der Erhaltung des europäischen Friedens wie heute die der verschiedenen Außenminister, und die Welt hat es ein bißchen zu spät, nämlich bei Ausbruch des Weltkrieges, gemerkt, daß die obligaten Küsse, die die Monarchen bei der Begrüßung austauschten, zu nicht geringem Teil Judasküsse gewesen sind. In der Regel wetteifern die damaligen Trinksprüche und die heutigen „amtlichen Kommuniqués" miteinander an Unverbindlichkeit und Inhaltlosigkeit, so daß dem Zeitgenossen jede Möglichkeit offensteht, hineinzulegen, was er will und was ihm gefällt. Man sollte statt dessen lieber mit den Taten der betreffenden Herren rechnen und rechten. Das gilt auch von den gegenwärtigen Diplomatenreisen. Der französische Außenminister durchquert zur Stützung des wackligen Friedens in Europa den Osten, und sein italienischer Kollege hatte Besprechungen in London und dann in Brüssel. Daß er in seinem Koffer den Wunsch mitbrachte, jetzt, nach dem schroffen Nein der letzten französischen Note, irgendeinen neuen Weg mit England und wohl auch Belgien in der Abrüstungsfrage zu finden, hat der italienische Staatssekretär selbst gesagt, auch hinzugefügt, daß dabei eine Vermittlung zwischen Deutschlands und Frankreichs Standpunkten angestrebt werde, nicht aber etwa eine Frontbildung gegen Deutschland. Dafür sei gerade Mussolini am wenigsten zu haben. In größter Gefaßtheit vernimmt die Welt also, daß „in der Abrüstungsfrage die diplomatischen Bemühungen fortgesetzt" werden, vermutlich also weiter gereist wird. Genau so trug auch der französische Außenminister in seinen Koffern allerhand Reparaturwerkzeuge zur Befriedung Europas nach Warschau und Prag, aber man hatte in Polen kein rechtes Zutrauen für sie, eher noch ein gewisses Mißtrauen gegen diese Werkzeuge, die vielleicht auch zu anderen Zwecken verwendet werden könnten. Aber selbstverständlich sind die Reisetage Barthous, wie er selbst wenigstens es sagte, „gut für den Frieden Europas!" Ob es dem wirklich gut bekommt . . . ?

*

Mit dicken Koffern voller Wünsche und Beschwerden sind nun auch die Vertreter unserer ausländischen Gläubiger nach Berlin gekommen, erfüllt, wie der Reichsbankpräsident Dr. Schacht sagte, von unangenehmen Gefühlen darüber, daß sie vorübergehend auf Zinsen verzichten müssen, auf die sie berechtigten Anspruch haben. Aber auch wir Deutsche verspüren ein unangenehmes Gefühl dabei, als Schuldner diese Zinsen gern bezahlen zu wollen, dazu aber zur Zeit nicht in der Lage zu sein. Diese internationale Transferkonferenz, auf der die Amerikaner als unsere Hauptgläubiger auftreten, erörtert wiederum die Frage, wie wir dem Ausland unsere Schuldzinsen für die dort aufgenommenen langfristigen Anleihen in fremder Valuta zur Verfügung stellen sollen, wenn wir die dafür notwendigen Devisen aus einem genügend großen Ausfuhrüberschuß nicht erhalten. Denn den haben wir im ersten Vierteljahr 1934 gar nicht mehr gehabt, sondern die Einfuhr war in dieser Zeit um 54 Millionen Mark größer als die Ausfuhr, so daß allein schon dieses rein wirtschaftliche Soll durch einen tiefen Griff in die kargen Goldschätze der Reichsbank ausgeglichen werden mußte. Mit Reichsbankgold kam Deutschland bisher auch den sonstigen Zinsverpflichtungen an das Ausland nach, sogar bei den Schuldenzahlungen für die Reparationsanleihen. Das geht aber nicht so weiter, allein schon deswegen nicht, weil die Reichsbank nur noch für 200 Millionen Gold und Devisen besitzt, wie Dr. Schacht mitteilte. Er stellte den Wünschen und Beschwerden der jetzt in Berlin eingetroffenen Reisenden in Gläubigerforderungen die Tatsache der „derzeitigen Unmöglichkeit" vor Augen, „den Transfer der deutschen Schulden in fremder Valuta zu bewerkstelligen". Wo nichts ist, hat auch der Auslandsgläubiger sein Recht verloren. In diesem Falle aber nur auf den Transfer; denn sein deutscher Schuldner hat prompt die geschuldeten Zinsen und Fälligkeiten an die Konversionskasse der Reichsbank zu entrichten, die aber zur Zeit nicht diese Summen oder auch nur ein Teil davon in Devisen „konvertieren" kann!

*

„Generalprobe“ in Tempelhof

Auf dem Maifeld.

Draußen auf dem Tempelhofer Feld am Rande der Millionenstadt Berlin wird sich am 1. Mai der größte Massenaufmarsch vollziehen, den die Weltgeschichte jemals gesehen hat. Millionen deutscher Volksgenossen werden an diesem Tage, dem Nationalfeiertag des deutschen Volkes, bekunden, daß sie gewillt sind, die wahre Volksgemeinschaft in die Tat umzusetzen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden in einer geschlossenen Front auf dem Riesenfelde zusammenstehen und ihre unwandelbare Treue zu Volk und Führer dokumentieren.

Dort draußen, am Knotenpunkt der deutschen und europäischen Luftfahrt, wo zeitweise der Klang der Hämmer von dem Brausen der Motoren übertönt wird, sind Anlagen geschaffen worden, die wohl in der Welt einzig dastehen. Hunderte von fleißigen Arbeitern und Handwerkern waren hier am Werk, um der großen Kundgebung einen würdigen Rahmen zu schaffen. In wenigen Wochen sind diese riesigen Bauten buchstäblich aus der Erde gestampft worden.

Schon aus weiter Entfernung sieht man

die riesigen Fahnenmasten,

die alle Häuser der Umgebung des Feldes weit überragen. Sie sind 45 Meter hoch und haben eine Breite von 10 Meter. Selbstverständlich konnten sie nicht aus Holz gefertigt werden, da dieses den ungeheuren Winddruck, der auf den Fahnen lastet, nicht ausgehalten hätte. So kam man auf die Idee, die Masten aus Stahl zu machen, ähnlich den Funktürmen und Antennenmasten. Eine zweite große Schwierigkeit war die Auswahl des Materials für das Fahnentuch. Gewöhnlicher Stoff wäre sicherlich durch den Druck zerplatzt. Denn pro Quadratmeter Fläche haben die Fahnen einen Winddruck von nicht weniger als 1500 Pfund auszuhalten. Das einzige Material, das in Frage kam, waren starke handbreite Gurte, wie sie etwa von Trägern zur Beförderung von schweren Lasten verwandt werden. In ganz Deutschland gab es nur zwei Fabriken, die in der Lage waren, in so schneller Zeit die erforderliche Menge zu liefern. Hundert Arbeiter waren 9000 Stunden damit beschäftigt.



General robe für den Nationalfeiertag des deutschen Volkes.
Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin — dem Schauplatz der großen Feier am Nationalfeiertag des deutschen Volkes am 1. Mai — fand eine Generalprobe für diesen Festtag statt, von der wir hier einen Ausschnitt wiedergeben: Reichsminister Dr. Goebbels erklärt die Anlage von dem Turm, von der der Führer seine Festrede halten wird; im Hintergrund die 45 Meter hohen Türme mit den riesigen Fahnen.

45 000 Meter dieser Gurte herzustellen. Damit der Wind durch die Fahnen hindurchfegen kann, hat man an den einzelnen Kreuzungen handgroße Zwischenräume offengelassen. Auch über das ganze übrige Feld sind unzählige Flaggenmasten verteilt, so daß der ganze Platz von den Bannern der nationalsozialistischen Revolution beherrscht wird.

Vor der Tribüne ist

ein hohes Podium

aufgebaut, auf dem der Führer seine Rede an die Nation halten wird. Das Podium ist von allen Plätzen zu sehen, jeder wird den Kanzler erblicken können. Auf den Tribünen werden vor allem die Ehrengäste, darunter die Vertreter der ausländischen Staaten, ihre Plätze erhalten, auch für die Presse ist ein großer Teil reserviert. Überall sind riesige Lautsprecher aufgestellt, die die Ansprachen und Darbietungen bis in die entferntesten Winkel des Feldes tragen werden. Lange vor Beginn der Veranstaltung wird eine Reichswehrkapelle für Abkürzung der Wartezeit sorgen. 2000 Berliner Sänger werden Chöre zu Gehör bringen, in der Luft werden Flugzeuggeschwader und Kunstflieger über den Köpfen der Massen ihr Können zeigen. Sowie aber die Kundgebung beginnt, darf kein Flugzeug mehr den Platz überfliegen, auch auf dem eigentlichen Flugplatz wird der Flugbetrieb ruhen.

Natürlich ist bei diesem riesenhaften Aufmarsch auch Vorsorge getroffen, daß bei bei allen etwa eintretenden Unfällen und Störungen sofort schnelle Hilfe zur Stelle ist.

27 Telephonstellen

sind über den großen, gewaltigen Festplatz verteilt, die direkte Verbindung mit der Aufmarschzentrale haben. Hierdurch kann diese sofort von allen Vorkommnissen unterrichtet werden. 8000 Sanitäter werden bereitstehen, die sofort eingreifen können. 16 Rettungsstellen werden eingerichtet, 400 Ärzte stehen jederzeit zur Verfügung. Die Stadt Berlin liefert über 50 000 Liter Wasser für die Durstigen. Der bekannte Hilfszug „Bayern“ mit seinen vorbildlichen sanitären Anlagen wird mit seinen acht Wagen zur Stelle sein.

Die Aufmarschleitung hat sich

ein Kleinluftschiff

gechartert, das den Aufmarsch überwachen wird. Sollte durch irgendein Ereignis der Strom für die Lautsprecher versagen, wird doch keine Störung entstehen, da mehrere Stromquellen zur Verfügung stehen. Hier kann man mit hundertprozentiger Sicherheit rechnen.

Um 3 Uhr nachmittags wird der Anmarsch beendet sein, noch vor Einbruch der Dunkelheit ist das Feld wieder geräumt.

Der Abmarsch

vollzieht sich auf denselben Straßen wie der Anmarsch. Dichte Absperrungsketten werden dafür sorgen, das alles in vollster Ordnung und Disziplin vor sich geht.

Minister Dr. Goebbels hielt mit seinem Stabe eine „Generalprobe“ ab, auf der er mit den verschiedenen Führern noch einmal alle Einzelheiten durchsprach. Es ist an alles gedacht worden, jede Kleinigkeit und jede Möglichkeit hat man sich vorher überlegt. Nach menschlichem Ermessen wird alles klappen wie ein Uhrwerk, auch mit dem Wettergott wird sich sicherlich reden lassen. Eine gewaltige Organisationsleistung hat man vollbracht, Dank und Anerkennung gebührt den Männern, in deren Hirn der Plan entstand, aber auch die, die durch ihrer Hände Arbeit das Werk schufen, das sich auf dem Riesenfelde ausbreitet, können wahrhaft stolz auf ihre Leistung sein.

Chr.

Der Feiertag des Volkes.

Das amtliche Programm der Veranstaltungen.

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht soeben das folgende amtliche Programm der Veranstaltungen am nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

1. Mai-Höhenfeuer auf dem Brocken, Beginn 30. April, 23.45 Uhr. Mai-Singen der Hitlerjugend. Rede des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach.
2. 9 Uhr, Jugendkundgebung im Lustgarten; Chor aus den Meistersingern „Wach auf“, Leitung: Professor Dr. Fritz Stein; Rede des Reichsministers Dr. Goebbels; Horst-Wessel-Lied; Ansprache des Führers; Deutschlandlied; Vorbeiziehen des Festzuges.

Der Festzug, der Darstellungen aus dem alten Brauchtum und dem gewerblichen und handwerklichen Leben versinnbildlichen wird, nimmt Aufstellung am Knie in Charlottenburg und zieht darnach über die Charlottenburger Chaussee, Brandenburger Tor, Straße Unter den Linden, wo er bei Beendigung der Jugendkundgebung eintreffen wird.

3. 12 Uhr: Empfang der Arbeiterabordnungen aus dem Reich in der Reichskanzlei. Reichsminister Dr. Goebbels und der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Stabsleiter der PO, Dr. Robert Ley, stellen sich bis 11.30 auf den Pariser Platz und fahren von da geschlossen zur Reichskanzlei.
4. 14 Uhr: Festsitzung der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden. Festliches Präludium von Strauß. Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und Verkündung des Film- und Buchpreises 1933. Festmusik aus Lohengrin von Wagner. Es spielt die Staatskapelle Berlin unter Leitung von Professor Heger.
5. 16 Uhr: Staatsakt auf dem Tempelhoferfeld. Ankunft des Führers. Chor „Wo gen Himmel Eichen ragen“. Eröffnung: Reichsminister Dr. Goebbels. Rede des Führers. Horst-Wessel-Lied. Großer Zapfenstreich. Deutschlandlied. Schlußwort: Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Walter Schuhmann. Es spielen fünf Musikkorps der Reichswehr unter Leitung des Heeresmusikinspizienten Prof. Schmidt. Es singen 2000 Sänger des Berliner Sängerbundes unter Leitung des Bundeschormeisters Studienrat Miesser.
6. 19.15 Uhr: Schlußkundgebung im Lustgarten. Rede des preußischen Ministerpräsidenten General Hermann Göring. Es spielen fünf vereinigte Musikkorps der Reichswehr unter Leitung des Heeresmusikinspizienten Prof. Schmidt.

Das Triebwerk.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Das Vertrauen in die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung hat das meiste zu den Erfolgen in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beigetragen. Andererseits hat der Blick auf die ständig steigende Kurve der Beschäftigung wieder Vertrauen erweckt, das seinen äußeren Niederschlag fand in der Schaffung neuer Arbeitsplätze und in der Wiederaufnahme von Dispositionen auf lange Sicht, zu denen sich ohne Zuversicht in die Zukunft niemand entschließt. So treibt im Getriebe der Wirtschaft ein Rad das andere, und wenn die beiden Räder Arbeit und Vertrauen vorläufig naturgemäß, nachdem sie so lange stillgestanden haben, noch nicht ausreichend groß ist, so sind jedoch auch kleine Zahnräder imstande, größere in Gang zu setzen und schließlich ganz große Schwungräder zu treiben. Hauptsache ist, sie greifen zunächst gut ineinander. Daß sie das tun, das hat der Verlauf des Arbeitsjahres 1. Mai 1933 bis 1. Mai 1934 gezeigt. Der Schwung ist da, die Wirkung kann nicht ausbleiben.

Das sollten sich auch unsere Auslandsgläubiger vor Augen halten, deren Vertreter jetzt in Berlin mit Dr. Schacht eine Neuregelung der Zinszahlungen beraten wollen. Wir sind ohne unser Verschulden in Schwierigkeiten bei der Zahlung dieser Zinsen und vor allem bei ihrer Umwandlung in Devisen (Transfer) gekommen und können diesen Transfer ohne Gefährdung unserer Wirtschaft nicht vornehmen. Das ist eine Tatsache, die auch von unseren böswilligsten Gläubigern nicht bestritten wird. Unser Reichsbankgold brauchen wir zur Aufrechterhaltung unserer Währung. Unser Devisenbestand schrumpft immer mehr zusammen, weil sich das Ausland gegen unsere Ausfuhr abzuschließen sucht. Die einzig mögliche und auch die einzig vernünftige und gesunde Art unsere Schulden abzutragen ist darin gegeben, daß uns unsere Gläubigerländer in die Lage versetzen, wieder zu exportieren, um durch Warenexport Devisen, d. h. Forderungen auf ausländische Valuta, hereinzubekommen, die wir dann mit den Forderungen der Auslandsgläubiger verrechnen können. Die Möglichkeit gesteigerten Exportes würde auch wieder neue Arbeitsplätze schaffen, neue Verdienstmöglichkeiten, neue Konsumkraft und neuen Bedarf auch nach den absatzbedürftigen Rohstoffen des Auslandes, die wir im eigenen Lande nicht herstellen können. Während bei dem jetzigen Stand der Wirtschaften auf dem Weltmarkt zueinander alle Forderungen der Gläubiger notwendigerweise auf dem Papier bleiben müssen, würden sie durch einen gesteigerten deutschen Export aufgetaut und mobilisiert werden. Sie könnten nicht nur allmählich abgetragen werden, sondern ihre Bezahlung auf dem Wege der Ausfuhr könnte auch befruchtend auf die deutsche sowohl wie die ausländische Wirtschaft wirken.

So greift auch hier ein Rad ins andere. Wird man auf der Transferkonferenz das Rad des Vertrauens einschalten, um auch dieses Räderwerk in Gang zu setzen?

Bei gutem Willen muß das möglich sein, denn auch die Auslandsgläubiger können nicht daran vorübergehen, daß Deutschland aus der Zahlungsbilanz zur Zeit nicht die Mittel aufbringen kann, um den Zinsendienst in normaler Weise abzuwickeln. Wie der Reichsbankausweis für die dritte Aprilwoche zeigt, beträgt nach einem erneuten Goldabfluß von 7 Millionen Mark der Goldbestand noch rund 220 Millionen Mark gegen 245 Millionen Mark in der dritten Märzwoche. Es sind also innerhalb Monatsfrist 25 Millionen Mark Gold abgeflossen, wozu noch die Verringerung des Devisenbestandes auf 5,8 Millionen kommt. Auf der anderen Seite stehen aus dem Außenhandel auch nicht in Form eines Ausfuhrüberschusses irgendwelche Mittel für den Zinsendienst, wenigstens zur Zeit nicht, zur Verfügung.

Daß Deutschland im Wiederaufstieg ist, wird ja auch im Ausland von sachverständiger Seite überhaupt nicht mehr bestritten, denn die durch Ziffern belegten Tatsachen für diesen Wiederaufstieg sind doch allzu offenkundig. So steht fest, daß die gewerbliche Gütererzeugung von 63 im Januar 1933 auf 78 im Januar 1934 gestiegen ist, wobei die Gütererzeugung für 1928 mit 100 angesetzt werden kann. Inzwischen hat sich die Gütererzeugung weiter gehoben, so daß die Vergleichsziffer wohl bei 81 liegen wird. Daß noch große Wirtschaftsgruppen schwer unter der internationalen Wirtschaftskrise leiden, ist unvermeidlich. Das gilt auch für die deutsche Großschiffahrt, denn sowohl die Hapag als auch der Norddeutsche Lloyd bezeichnen in ihrem Geschäftsbericht das Jahr 1933 als das schwerste Jahr. Aber auch hier sind Ansätze zur Besserung zu erkennen.



1 Jahr Reichsluftschutzbund.

Zum Jahrestag am 29. April 1934.

Luftschutz: Aus dem Volk — für das Volk.

Ebenso wie der Soldat verpflichtet ist, durch geschickte Verwendung von Schutzmöglichkeiten sich für die weitere Verteidigung dem Volksganzen zu erhalten, so müssen auch zur Erhaltung der gesamten Volkskraft alle Maßnahmen getroffen werden, um die Luftgefahr auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

Ein Jahr Arbeit des Reichsluftschutzbundes hat es vermocht, das Volk über die Größe der Luftgefahr aufzuklären.

Aber diese große Erziehungsarbeit und die praktische Verwirklichung der aus der Luftgefahr erwachsenen Schutzmaßnahmen haben mit Aufklärung allein noch nicht ihr Ende gefunden, denn die Aufgabe des R. L. B. ist nicht nur die Erziehung der Bevölkerung zum Selbstschutz und zur erfolgreichen Durchführung desselben, sondern in erster Linie Erziehung des gesamten deutschen Volkes zum wehrhaften Denken.

Es gibt zweierlei Wege, dem Volk den Luftschutzgedanken zugängig zu machen; einmal ist es der Druck, das andere Mal, indem eine Organisation ohne jeden Zwang in das deutsche Volk die Aufklärung trägt, dieses Volk die Richtigkeit und Notwendigkeit des Luftschutzes so erkennen lehrt, daß jeder zum Wohle der Gemeinschaft nach Kräften mitarbeitet. Unter dieser Parole arbeitet der R. L. B.

Es muß im deutschen Volke in Zukunft nur eine Erkenntnis geben:

Ein Volk — eine Gefahr — eine Abwehr!

Die Mitarbeit eines jeden Volksgenossen ist darum notwendig. Keiner darf sich ausschließen, denn nur, wenn das ganze Volk zu diesen Dingen des deutschen Lebens Verbindung hat, die zum Sichbehaupten, zum Schutz und Aufbau notwendig sind, ist die Gewähr gegeben, daß der Reichsluftschutzbund in absehbarer Zeit sein Ziel erreichen wird. Hierzu gehören die ewigen Soldatentugenden: Disziplin, Tapferkeit, Kameradschaft und Treue zur Volksgemeinschaft. Nur durch Bereitschaft zu Opfern und Einsatz kann der Luftschutz gedeihen.

Hoffen wir, daß im nächsten Arbeitsjahr mit dieser Volksbewegung, die sich heute schon über alle Volksschichten erstreckt, auch die letzten der heute noch beiseite Stehenden erfaßt werden.

Darum unterstützt den Reichsluftschutzbund!

Werdet Mitglieder!

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Halver, Berlinerstr. 24.

Wie das Ausland deutsche Wettbewerbsgesetze beurteilt.

PPD. Unser wirtschaftspolitischer Chr.-M.-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, den Generalsekretär der Internationalen Liga zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, Th. Folkers, den Haag, über die Wirksamkeit der deutschen Wettbewerbsgesetze zu befragen. Die Ergebnisse der Unterhaltung zeigen deutlich, daß durch das deutsche Zugabeverbotsgesetz, durch das Rabattgesetz und durch das Gesetz über den Werberat der deutschen Wirtschaft eine neue erfolgversprechende Richtung in der internationalen Wettbewerbsgesetzgebung eingeschlagen ist. Wir entnehmen der Unterredung folgendes:

gonnungen Sorge tragen zu wollen. Bereits am Nachmittag erschien in der Ausstellung Polizei und ersuchte um die sofortige Beseitigung des genannten Bildes und fünf weiterer Karikaturen, durch die die religiösen Gefühle der tschechischen Katholiken beleidigt werden könnten. Die Ausstellungsleitung kam dieser Aufforderung nach, nachdem ihr gedroht worden war, daß ihr im Weigerungsfalle die gesamte Ausstellung geschlossen werden würde.

Lokales und Provinzielles

Kierspe, den 28. April 1934.

Kantate!

Kol. 3, 16: „Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und geistlichen lieblichen Liedern und naget dem Herrn in euren Herzen.

Kantate, d. h. Singet!, so mahnt uns der Sonntag heute. So dicht vor Anfang Mai: da paßt die Mahnung besonders gut. Wie Singen und Mai, so gehörten auch Singen und Christsein zusammen. Schon im Neuen Testament wird das mehrfach ausgesprochen. Und von den jungen Christengemeinden wird schon von Anfang an viel gesungen. Schon damals ist es gewesen wie nachher, als das Christentum zu den Germanen kam, und wie zur Reformation: der neue Glaube hat sich in die Herzen hineingesungen. Immer hat sich das christliche Lied, zumal in schweren Zeiten, bewährt als Geistesmacht für die Gemeinschaft und die einzelnen zu Lob und Preis, zu Trost und Frieden.

Unsere Väter haben noch gewußt, was sie an diesem unerschöpflichen Schatz hatten. Bibel und Gesangbuch waren wirkliche Hausbücher. Je materialistischer der Zeitgeist wurde, desto mehr ließ man sie verstauben. Aber wie unser Geschlecht durch Sport und Arbeit sich vom Alkohol zu Wasser und Milch zurückgefunden hat, so muß und wird es sich seelisch zurückfinden vom Schlager zum Volksgesang und zum geistlichen Lied. Der Anfang ist schon gemacht. Aber doch erst der Anfang. Es ist seltsam: zu Weihnachten erfahren wir alle Jahre, was die geistlichen Lieder der Seele des einzelnen geben, was sie der Familie schenken in gemeinsamer Freude. Und dann — ist es alle! Und dabei ist unser Gesangbuch voll von gleichen Schätzen für alle Zeiten des Jahres, für alle Alter des Lebens, für Freude und Leid, für Arbeit und Ruhe.

Wir rufen heut zurück zur Hausmusik: womit könnte ohne Klavier und Laute, ohne besondere Mühe leichter und segensvoller der Anfang gemacht werden als mit einem schlichten alten Choral? Der verklingt nicht, wenn er zu Ende ist. Was sein Dichter aus eigener Not und eigenem Suchen in seinem Lied gegeben hat an tiefer Kraft, das bleibt lebendig in der Seele, die es singt. Wir ringen heute um eine Neugestaltung der Kirche: was könnte uns besser an die Quelle christlichen Lebens führen, als das schlichte Glaubenslied derer, die einst den gleichen Kampf erfolgreich gekämpft haben? Wir rüsten uns zum Tag der Arbeit: was kann uns tiefer und edler in die so notwendige Erkenntnis und Freudigkeit leiten, daß Arbeit Gottesdienst ist, als die Lieder der treuesten Gottesarbeiter mit ihrem Lobpreis Gottes und mit ihrer Bitte um seinen Segen?

Singt dem Herrn in euren Herzen: es braucht nicht immer mit dem Mund gesungen zu werden. Und ohne das Singen im Herzen wär das mit dem Mund nicht recht getan. Singt es aber im Herzen, so klingt es zu Gott auch ohne lauten Sang in Lob und Preis, in Bitte und Dank.

Du meine Seele, singe!
Wohlauf und singe schön
Dem, welchem alle Dinge
Zu Dienst und Willen stehn.

P. H. P.

Das Wetter der Woche.

Wenn auch das Wetter in der vergangenen Woche verschiedentlich stark veränderlich war, so blieb doch die Haupttendenz frühlingsmäßig. Es kam wohl zu verschiedenen Regenschauern, die aber im allgemeinen recht schwach waren. Die Trockenheit hat infolgedessen weitere erhebliche Fortschritte gemacht. Die Temperaturen lagen zunächst über den Normalwerten, Mitte der Woche trat vorübergehend eine stärkere Abkühlung ein. Ein Tiefdruckwirbel war im Westen bis zum Kanal vorgedrungen und brachte insbesondere Nordwestdeutschland zahlreiche Regenschauer. Bei dem Vorübergang der Depressionen müssen wir für den größten Teil Deutschlands für die nächsten Tage mit stark veränderlichem Wetter und mit einer Zunahme der Regenfälle rechnen. Danach dürfte allerdings sehr rasch wieder Aufheiterung und Erwärmung eintreten.

Vergessen Sie nicht das Festabzeichen!

Im ganzen Reich hat der öffentliche Vertrieb des Festabzeichens zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes begonnen. Die Plakette hat in allen Bevölkerungskreisen außerordentlichen Anklang gefunden, da sie gerade von den schaffenden deutschen Volksgenossen als ihr Denkmal der Arbeit angesehen wird und als Mittel der Arbeitsbeschaffung Tausenden von deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot gegeben hat. Jeder einzelne bekundet seine Verbundenheit mit dem Arbeiter der Stirn und der Faust durch das Tragen des Festabzeichens.

Der Verkaufspreis für das Abzeichen ist für das ganze Reich auf 20 Pfennig festgesetzt.

—* **Am 1. Mai**, dem Feiertage der nationalen Arbeit, fällt die **Zustellung bei den Postanstalten** des Reichspostdirektionsbezirkes Dortmund aus.

Halver

—: Am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit finden folgende **Gottesdienste** in unserer Gemeinde statt: um 8,45 Uhr in Oeckinghausen (Baake), um 10 Uhr in Halver, um 11 15 Uhr in Oberbrügge (Süderland.

—) **Pflichtabend der NSDAP., Ortsgruppe Halver.** Der Abend erfreute sich eines überaus guten Besuches, der große Saal der Karlshöhe war fast vollständig besetzt. Ortsgruppenleiter Pg. P. Steller eröffnete kurz vor 9 Uhr den Abend, sein besonderer Gruß galt der Frauenschaft und dem BdM., die heute erstmalig an einem Pflichtabend teilnähmen. Ihr guter Besuch erfreue ihn besonders. Auch begrüßte er den Kreisschulungsleiter Pg. Meister-Werdohl. Die Tagesordnung, Bekanntgabe verschiedener Befehle und sonstiger wichtiger Parteisachen wurden bekannt gegeben, Propagandawart Pg. Menke gab alsdann die Gestaltung der Feier des 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, bekannt. Das Programm wird sich in Halver den örtlichen Verhältnissen entsprechend wie folgt abspielen:

Um 6 Uhr morgens erfolgt der Weckruf der NS-Kapelle in Verbindung mit dem Trommel- und Pfeifenkorps des Turnvereins. Um 9 Uhr Uebertragung der Jugendveranstaltung, wozu die Schuljugend der Gemeinde Halver um 9 Uhr an der Karlshöhe angetreten ist. 10 Uhr Kirchgang. Nach dem Kirchgang Promenadenkonzert der NS-Kapelle.

Um 2 Uhr nachm. Antreten zum Festzug am Adolf-Hitlerplatz. Die Teilnehmer an diesem Zuge treten in Berufskleidung an. Im Anschluß an den Festzug Aufmarsch auf der Karlshöhe, woselbst durch Lautsprecheranlagen die Hauptkundgebung des Tages, die Rede des Führers vom Tempelhoferfeld übertragen wird.

Im Anschluß hieran soll im Saale der Karlshöhe jedem schaffenden Deutschen einige frohe Stunden bereitet werden. Es wirken hierbei mit, die NS-Kapelle, Gesangverein und Dilettantenverein.

An die Bevölkerung ergeht nochmals der Aufruf, die Häuser mit frischem Grün zu schmücken, auch darf kein Haus ohne Fahne sein.

Nach der Uebertragung der Rede des Führers auf dem Tempelhofer Felde marschieren die Teilnehmer der Bauerschaften Ehringhausen und Carthausen in ihre Bezirke und feiern dort den Tag der nationalen Arbeit. In Halver im Saale der Karlshöhe werden bei der Feier mitwirken die Vereinigten Sänger, der Dilettantenverein und die NS-Kapelle. Der Amtsleiter der NSBO, Pg. W. Böhle machte die Anwesenden darauf aufmerksam, daß die Aufnahme der deutschen Arbeitsfront am 1. Mai geschlossen würde, wer noch kein Mitglied sei, müsse seine Anmeldung schleunigst vollziehen, da er sonst die Folgen selbst zu tragen habe. Wer später nicht im Besitze eines Arbeitspasses sei, stände vor den Toren der Fabriken und könne keine Arbeit erhalten. — Ortsgruppenleiter Pg. Steller ermahnte daran, den Deutschen Gruß mehr einführen zu wollen. Es gehe doch nicht an, daß ein Parteigenosse noch mit Guten Tag oder dergleichen grüße. Auch hier müßte noch erzieherisch gearbeitet werden. Der Film „Sieg des Glaubens", der aus technischen Gründen z. Zt. nicht vorgeführt werden konnte, würde nun an den Tagen vom 4. bis 6. Mai in den Lichtspielen Karlshöhe zur Vorführung kommen. — Der Führer der NSV., Pg. Lausberg gab dann einen Ueberblick über die Sammlung beim Winterhilfswerk. Die Sammlung habe in unserer Gemeinde bei rd. 8000 Einwohner RM 22 472,88 ergeben. In den Jahren 1932-33 habe diese nur rd. 3000 RM gebracht. Die Landwirtschaft sei durch die Kartoffellieferung mit 3500 RM beteiligt. An Lebensmittelscheinen seien 2237,50 RM gespendet. Allerdings habe die Gemeinde auch an einige schwache Gemeinden einen gewissen Prozentsatz abgeben müssen. Wir ständen nun vor neuen Aufgaben, die ebenso der Unterstützung bedürfen, es ist das Hilfswerk „Mutter und Kind". Auch hier sei noch viele Hilfe notwendig. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil nahm Kreisschulungsleiter Pg. Meister das Wort. In ca. einstündigem Vortrage erläuterte Redner den Nationalsozialismus und die Weltanschauung. Nationalsozialismus und Weltanschauung sind ein Gedankengut, das in die Welt hinaus getragen werden muß. An Hand von zahlreichen Beispielen erläuterte der Referent, wie dies vor sich gehen könne. Nicht aus der Lektüre könne man den Nationalsozialismus erlernen, sondern er müsse aus dem Innersten heraus kommen, den „Schweinhund" müsse man aus seinem Körper entfernen. Das unbedingte Pflichtgefühl, was in der Brust lauert, bringe die wahre Weltanschauung. Wenn wir unserm Führer Adolf Hitler in dieser Hinsicht nacheifern, dann ist das Gebilde des Dritten Reiches kein leeres Gebilde sondern ein wirklich wahrhaftes Deutschland, worauf wir in Zukunft bauen können. Heil Hitler! — Pg. Menke machte sodann bekannt, daß die Ergebnisse des Reichsberufswettkampfes am 1. Mai hier im Saale der Karlshöhe bekannt gegeben würden. Ortsgruppenleiter Pg. Steller dankte dem Redner für seinen vorzüglichen Vortrag und bat die Ideen des Nationalsozialismus sich einzuhämmern und das Gedankengut der Weltanschauung weiter in alle Volkskreise zu tragen. Damit war der Pflichtabend beendet. Heil Hitler!

—=) Die **Preise für die Sieger der Reichsjugend-Wettkämpfe** sind im Schaufenster des Herrn Chr. Welteke, Frankfurterstraße ausgestellt.

—!- Die **Haussammlung für Innere Mission** ist nun zum Abschluß gekommen. Nur einzelne Teilergebnisse stehen noch aus. Soweit hiernach das Ergebnis zu übersehen ist, sind etwa 600 RM zusammen gekommen. Wir führen einige Teilbeträge der Sammlung an: Frankfurterstraße 21,50 *RM*; Kronprinzenstraße 28,60 *RM*; Südstraße, Helle, Lohstraße 13,25 *RM*; Ehringhausen 58,25 *RM*; Oberbrügge 25,50; Buschhausen 39.—; Oeckinghausen 9.—; Carthausen 66,90 *RM*; Schwenke 63,60 *RM*; Glörfeld 44 *RM*. Es ist gelegentlich die Meinung geäußert worden, daraus könne eine regelmäßige monatliche Sammlung werden. Aber umgekehrt wird es sein: die verschiedenen Sammlungen für Innere Mission im Laufe des Jahres scheinen von dieser einen Sammlung abgelöst zu werden. Darum müssen notwendigerweise größere Beträge zusammenkommen, damit die Werke der Inneren Mission weiter ihre Arbeit an den Nöten und Leiden in der Christenheit tun können. Alles Geld bleibt im Lande. So hoffen wir, daß unsere Gemeinde nicht hinter den auf sie gesetzten Erwartungen zurückgeblieben sein möge. Allen hilfsbereiten Sammlern aus den Kreisen der Kirchenvertreter und ihren freundlichen Helfern sei herzlichst Dank gesagt!

Schalksmühle

—x Ihre **Silberhochzeit** feiern am Montag, 30. April, die Eheleute Abteilungsmeister Karl Weinberger und Frau Helene geb. Holthaus, Hindenburgstr. 45 und am 1. Mai die Eheleute Werkmeister Wilhelm Schäfer und Frau Johanna geb. Potthoff, Grabenstr. 1. Wir gratulieren!

Kierspe-Bhf.

—b Als **Einleitung des Tages der Arbeit** gehört die Nacht zum 1. Mai der Hitlerjugend. Die gesamte HJ. tritt um 20,30 Uhr an der Schule an, um von hier aus zur Wolzenburg, einem der höchsten Punkte der näheren Umgebung zu marschieren. Hier wird im Verein mit der Hitlerjugend von Kierspe ein großes Feuer abgebrannt. Das Feuer als Symbol des Lebens soll die Hoffnung auf den kommenden Tag verkünden. Von allen Bergen und Höhen werden sich in dieser Nacht die Feuer der Hitlerjugend begrüßen. Diese nächtliche Feierstunde soll das äußere Zeichen der Bereitschaft der Hitlerjugend am Aufbau sein. Am eigentlichen Tage der Arbeit findet in Kierspe-Bhf. frühmorgens ein Weckruf statt. Um 10 Uhr ist im Cramerschen Saale gemeinschaftlicher Gottesdienst zu dem die Belegschaften der einzelnen Firmen geschlossen erscheinen. Nachmittags 2 Uhr formiert sich der große Festzug auf der Bahnhofstraße. Nach einem Umzug durch sämtliche Ortsteile ist der Festzug um 16 Uhr beendet. Nach 16 Uhr hören die Teilnehmer die Führerrede im Cramerschen Saale. Bei Platzmangel kann die Rede auch in den anderen Lokalen gehört werden. Abends findet im Cramerschen Saale ein großer Maiball statt. Es muß noch bemerkt werden, daß im Festzuge die Fahnen der Verbände und Vereine in einem Fahnenblock marschieren. Um dem Fest ein würdiges Gepräge zu geben, wird es als Pflicht der Bürgerschaft angesehen, die Häuser und Straßen, sowie Schaufenster usw. mit frischem Grün usw. zu schmücken.

—b Die **Ortsgruppe Kierspe des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands** veranstaltete am Freitag abend im Cramer'schen Saale einen bevölkerungspolitischen Aufklärungsabend. Die Veranstaltung war gut besucht und wurde namens der hiesigen Ortsgruppe durch Herrn Sparkassendirektor Stratmann eröffnet. Derselbe begrüßte die zahlreichen Besucher und insbesondere den Referenten Herrn Dr. Hueck, Lüdenscheid. Der Redner ging aus von der Gründung des Bundes und erläuterte dessen damaligen Ziele und Forderungen. Seit der Uebernahme der Regierung durch unseren Volkskanzler habe sich auch der Bund der Kinderreichen umgestellt und habe derselbe entsprechend geänderte Satzungen herausgegeben. Dadurch, daß die nationale Regierung für die Wohlfahrt jedes Volksgenossen sorge, seien auch die Aufgaben des Bundes anders geworden. Der Reichsbund ist zu einem bevölkerungspolitischen Kampfbund geworden, der nationalsozialistisches, bevölkerungspolitisches Denken in das Volk hineintragen will. Er bezweckt die Förderung der erbgesunden, deutscharischen Familie. Der Bund ist dem Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst angeschlossen und Mitglied der Volkswohlfahrt. Er will das gesunkene Ansehen der Familie und der kinderreichen Mutter wieder heben. Er will die wirtschaftliche Stellung der Kinderreichen so weit stärken



helfen, daß sie ihre Kinder zu gesunden und tüchtigen Staatsbürgern erziehen können. Die drei Hauptforderungen sind: 1.) Steuergerechtigkeit, 2. Eine den Kinderreichen gerecht werdende Wohnungs- und Siedlungspolitik, 3. Soziallohn und Kinderzulage als Vorläufer allgemeiner Erziehungsbeihilfen. Herr Stratmann erteilte dann dem Referenten Herrn Dr. Hueck das Wort zu seinem, mit Lichtbildern begleiteten Vortrage. Derselbe knüpfte an die Worte unseres Volkskanzlers, nach welchen die bevölkerungspolitische Frage allen anderen politischen Fragen voraufgehe. Ausgehend von der Entstehung unserer Rasse zeichnete der Redner ein Bild von den Charaktereigenschaften der verschiedensten Rassen. An Hand von Bildern wurde den Zuschauern ein klares Bild von den entsprechenden Rassen gegeben. Das größte Verdienst unserer Regierung liege nicht nur in der richtigen Erkennung der Lage, sondern darin, daß sie bereit sei auf dem Gebiete der Bevölkerungspolitik zu handeln und danach zu streben, das erschreckende Bild der Vergangenheit in ein besseres der Zukunft zu verwandeln. Wenn der Geburtenrückgang in Deutschland in dem bisherigen Umfange anhalte, so würde bei dem Geburtenüberschuß anderer Länder unser deutsches Volk immer mehr aussterben und mit der Zeit bedeutungslos werden. An Hand von Statistiken, Zahlen und Skizzen konnten sich die Zuhörer über die Richtigkeit der Ausführungen hinlänglich unterrichten. Nicht die Erhaltung einer gewissen Rasse sei das Wichtigste, sondern die Erhaltung unseres gesunden Erbgutes. Dieses zu verwirklichen sei die vornehmste Aufgabe des deutschen Volkes. Das zu diesem Zwecke von der Regierung herausgegebene Gesetz sei der erste Schritt zur Gesundung unseres Volkes. Wenn auch mancher Härten auf sich nehme und eigene Wünsche vor den Interessen der Nation zurückstellen müsse, so sei das eine Aufgabe, die für jeden Deutschen eine Selbstverständlichkeit darstelle. Wenn die Regierung sage, es dürfe sich nicht mehr lohnen Junggeselle zu sein oder nur ein und zwei Kinder zu haben, so liege darin ein Standpunkt, der voll berechtigt sei. Die Ansicht, der Geburtenrückgang sei eine Begleiterscheinung der wirtschaftlichen Krise sei falsch. Gerade diejenigen Länder, die am wenigsten von der Wirtschaftskrise oder den Kriegsfolgen betroffen worden seien, hätten die größte Kinderarmut aufzuweisen. Außerdem stehe fest, daß gerade die Aermsten des Volkes die Opfer auf sich genommen hätten, um der Nation einen gesunden Nachwuchs zu sichern. Die Regierung wisse diese Tatsachen zu würdigen und es stehe bereits heute fest, daß die gesetzlichen Maßnahmen der Zukunft eine bessere Lastenverteilung bringen würden. Wer der Nation diene, der müsse dafür belohnt werden. Vornehmste Aufgabe aller Volksgenossen sei es daher, die Bestrebungen des Bundes der Kinderreichen zu unterstützen. Herr Stratmann dankte dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen und stellte dieselben zur Besprechung. Damit war der Abend beendet und alle Besucher dürften sicherlich Aufklärung in vielen Fragen erhalten haben.

*

pn. **Herscheid. Ein ungetreuer Geschäftsführer.** 6500 RM verpraßt. Der Geschäftsführer der Landwirtschl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft in Herscheid Werner Sch. unterschlug bei der Genossenschaft nach und nach 6500 RM. Er beging die Tat nicht etwa aus einer Notlage heraus, sondern er gebrauchte das Geld, um sich ein angenehmes Leben zu verschaffen. Er machte wiederholt Autoreisen und zeigte sich in gewisser Gesellschaft als den großen Mann. Als er merkte, daß die Sache aufgedeckt war und er mit Verhaftung rechnen mußte, stellte er sich selbst der Polizei und gestand dort seine Verfehlungen ein. Dafür nun, daß er eine Zeit hindurch angenehm gelebt hatte, muß er nun 1 Jahr hinter Gefängnismauern verbringen. Diese Strafe wurde ihm gestern von der Hagener Strafkammer zudiktiert, er nahm die Strafe an und verzichtete auf Rechtsmittel.

Siegen. Gefängnis für Gotteslästerer. Vor dem Siegener Schöffengericht stand der Bäckermeister St. aus Wissen-Sieg, der als „Spaßmacher" Sonntags abends im Vereinslokal eines Fußballklubs die Leute „unterhielt". In geschmackloser Weise imitierte der Bäcker in Anzug und Geste eines protestantischen Geistlichen und äffte dessen Gebete nach, wobei er anstößige Worte einschaltete. Einige Gäste, SA-Männer, empörten sich über das „Spaßmachen" des Bäckers und erstatteten Anzeige. Das Gericht verurteilte den Gotteslästerer zu einem Monat Gefängnis und hob in der Urteilsbegründung hervor, daß die früher oft bekannt gewordenen Lästerungen des Namen Gottes, der Millionen Volksgenossen heilig sei, ein Ende haben müßten.

—pn **Schwerte.** Durch die eigene Frau ruiniert. Mit einem nicht alltäglichen Betrugsfall hatte sich Freitag die Hagener Strafkammer 3 zu beschäftigen. Die Frau Gustav W. aus Schwerte hatte von einem Händler aus Unna lange Zeit hindurch Waren kommissionsweise verkauft und schuldete ihm aus diesen Geschäften mehrere Tausend Mark. Um nun diese Schulden abzutragen, versuchte sie, von dritter Seite durch Darlehen Geld zu bekommen. Unter allen möglichen Vorwänden, mitunter mußte der Hinweis auf eine Erbschaft in Amerika hinhalten, die sämtlich nicht den Tatsachen entsprachen, ging Frau W. an bekannte und nicht bekannte Personen unter Verschweigung ihrer durchaus schlechten Vermögensverhältnisse um Darlehen an und versprach, das Darlehen mit 10% zu verzinsen und pünktlich in kürzester Zeit zurückzuzahlen, obwohl sie wußte, daß sie bei dem Gehalt ihres Mannes in Höhe von 263 RM das erhaltene Geld nicht zurückzahlen konnte. Den Geldgebern gab sie an, daß ihr Mann mit der Darlehnsaufnahme einverstanden sei, obwohl das nicht zutraf. Nur in einem Falle will der Ehemann gewußt haben, daß seine Frau 300 RM erhalten habe, hierüber habe er auch einen Schuldschein ausgestellt. Auf diese unreelle Weise erhielt die Frau W. in 9 Fällen 10 715 RM. Sie gab Schuldscheine, die teilweise von ihr selbst unterschrieben waren, teilweise von ihr selbst mit dem Namen des Mannes unterschrieben wurden. Sie fand aber auch in den Mitangeklagten Fritz C. aus Villigst eine Person, die für sie die Schuldscheine ausstellte und mit dem Namen des Ehemannes W. unterschrieb. Wie die Geschädigten behaupten, haben sie das Geld nur unter der Voraussetzung der Frau W. gegeben, daß die Angaben, die sie machte, auch der Wahrheit entsprachen. Wenn sie den wahren Sachverhalt gekannt hätten, hätten sie die Gelder jedenfalls nicht in der Höhe gegeben. C. hat in mehreren Fällen Schuldscheine mit den Namen W. ausgestellt, sie dann der Frau übergeben, damit diese auf Grund der angeblichen Verpflichtung Geld als Darlehn erhalte. Die Frau W. hatte es verstanden, Mahnbriefe und Zahlungsbefehle ihrem Manne zu verheimlichen. In der gestrigen Verhandlung konnte nicht der Nachweis geführt werden, daß der Ehemann tatsächlich von den Vergehen seiner Frau gewußt hat. Er kam erst richtig dahinter, als die Sache schon vollständig verfahren war. Deswegen wurde er auch von der Anklage des Betruges freigesprochen. Frau W. dagegen soll ihre Betrügereien und ihre Urkundenfälschungen mit 1½ Jahr Gefängnis büßen. C. erhielt wegen Beihilfe und Urkundenfälschung 1 Jahr Gefängnis.

Dortmund. Verbotenes Tragen des Hoheitsabzeichens. Wegen verbotenen Tragens des Hoheitsabzeichens der NSDAP wurde gestern vom Schöffengericht der Kraftwagenführer Walter Büsgen aus Wickede-Asseln bei sofortiger Verhaftung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte, der in ein Arbeitslager gebracht worden war, drohte, er werde mit seinem Verwandten, der Sturmführer sei, und dem gesamten Sturm nach Husen kommen und gehörig aufräumen. Bei dem Strafmaß fiel erschwerend ins Gewicht, daß der Angeklagte Zeugen zu beeinflussen versucht hatte, zu seinen Gunsten die Unwahrheit zu sagen.

Dortmund. Nationalsozialismus der Tat. — 30 000 RM Kredit für die Ankurbelung der Wirtschaft. Die Westf. Beamtenbank in Dortmund hat im Einvernehmen mit der NS-Hago ihren Mitgliedern in diesem Monat neben den üblich zu gewährenden Darlehen einen besonderen Kaufkredit von 30 000 RM zur Verfügung gestellt. Von diesem Betrage werden an die einzelnen Mitglieder der Beamtenbank auf Antrag Kaufscheine im Werte von 100 bis 200 RM ausgegeben, womit Einkäufe an Kleidung, Wäsche, Hausrat usw. getätigt werden können. Bedingung ist, daß die Einkäufe beim christlichen Einzelhandel erfolgen. In der Höhe des Kaufscheines bezahlt die Beamtenbank die aufgekommene Rechnung unmittelbar an den Verkäufer in bar, die Rückzahlung durch das Mitglied erfolgt in angemessenen Raten. Diese Maßnahme der Westfälischen Beamtenbank zum Wiederaufbau der Wirtschaft kann nur begrüßt werden.

Nah und Fern

○ **Maigruß der Ostmark an die Westmark.** Zum Nationalfeiertag der deutschen Arbeit sendet der Gau Bayerische Ostmark dem Gau Rheinpfalz als deutschen Maigruß eine 30 Meter hohe, mit den Zeichen des neuen Reiches und den Symbolen des Frühlings geschmückte Frankenwaldtanne, die von Frankenwaldflößern und Zimmerleuten in ihrer heimatlichen Tracht begleitet werden wird. Die Tanne soll Ausdruck der Verbundenheit zweier Grenzmarken sein.

⊙ **Mordüberfall in einer Redaktion.** In Tokio drang ein Zivilist, der mit einem Dolch bewaffnet war, in die Hauptschriftleitung des Blattes „Asahi" ein. Er verletzte dort drei Redakteure schwer. Erst auf der Straße wurde der Attentäter festgenommen. Bei seiner Vernehmung sagte er aus, er habe Rache nehmen wollen wegen einer Meldung des Blattes, die den Führer seiner Partei scharf kritisiert habe.

Unruhen in Alabama.

Verschärfung des Streiks in dem Kohlengebiet.

Im Kohlengebiet von Alabama, in dem die Bergwerke seit dem 6. April infolge Streik geschlossen sind, ist die verhältnismäßige Ruhe jetzt wieder gestört. Bewaffnete Banden, die zur Hälfte aus Negern bestehen, durchziehen das Gebiet und stecken die Eisenbahnüberführungen in Brand. Der Verkehr ist infolgedessen ins Stocken gekommen. Ein Bergwerk, das am Mittwoch wieder den Betrieb aufgenommen hatte, wurde gezwungen, wieder zu schließen. Die Behörden bezeichnen die Lage als ernster denn je seit Beginn des Streiks.

Was man noch wissen muß.

Ministerialdirektor Dr. Schellen in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Berlin. Der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern Göring hat den Ministerialdirektor im preußischen Ministerium des Innern, Dr. Schellen, auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. Februar 1919 mit dem 27. April in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der Führung der Geschäfte der Personalabteilung im preußischen Ministerium des Innern ist vorläufig Ministerialdirektor Dr. Schütze beauftragt worden.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. III. 34: 1705

Zum 1. Mai:

Fahnen

Hakenkreuz und schw.-w.-rot.

Bauernkittel

aus la Brabanter Leinen.

Otto Wiebusch, Kierspe i. W.

Ruf 336 Meinerzhagen.

Zum 1. Mai

Papierlämpchen
Papiergirlanden

empfiehlt:

Wilh. Bell jr., Halver.

Zur Frühjahrsdüngung empfehle und halte auf Lager vorrätig

Thomasmehl, Kainit, Hedrichkainit, Kalisalz 40 %, Knochenmehl, Schwefelsaures Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat 9×9, Ammoniak-Superphosphat 5×10, Reines Superphosphat, Leunasalpeter, Kalksalpeter, Natronsalpeter.

Zur Aussaat

empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Rotklee, Schwedenklee, Weißklee, Timothe, ital. Raygras, Engl. Raygras, Franz. Raygras, Knaulgras, Wiesenschwingel, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenrispengras, Deutsches Weidelgras, Ausläufertreibenden Rotschwingel (Original Steinacher), Saatwicken, Ackerspörgel, Riesenspörgel. Fachkundige Samen-Zusammenstellungen für Futterbau-, Wiesen- und Weideanlagen.

C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl

Telefon Amt Rönsahl Nr. 211.

Die kluge Dame kauft nur im Fachgeschäft.

Ich bringe die größte Auswahl zu anerkannt billigen Preisen in jeder Art Damenkleidung.

Maid-, Backfisch- und Damenmäntel
in allen Stoffen u. Größen, auch für besond. starke Damen.

Damen-Kleider
uni-farbig und bedruckt in nur neuen Stoffen und Formen.

Kostüme, Röcke und Klubjacken
in vielseitiger Auswahl.

Damen-Blusen
in-farbig und gemust. in allen Ausführungen u. Preißlagen.

Für den Sport
der **fesche Pullover** oder die **Polo-Bluse** mit kurzem und langem Arm.

Die passende Wäsche
Tirkot-Hemden, Hemdhosen, Schlüpfer u. Röcke.
Die „Juvena"-Wäsche.

Damen-Strümpfe
nur erprobt gute Qualitäten in den neuen Sommerfarben.

Wilhelm Hartleif
DAS DEUTSCHE FACHGESCHÄFT FÜR DAMENKLEIDUNG.
Lüdenscheid.
Wilhelmstraße 45. Ruf 2609.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit finden folgende Gottesdienste in unserer Gemeinde statt:
um 8.45 Uhr in **Oeckinghausen** (Baake) um 10 Uhr in **Halver**
um 11,15 Uhr in **Oberbrügge** (Süderland).

Kölner Produkten.

	27. 4.	24. 4.
Weizen rhein.	19.90	19.90
Roggen, rhein.	16.70	16.70
Hafer hiesiger	16.50 16.75	16.40—16.60
Futtergerste ausl.	—.—	—.—
Wintergerste inl.	17,25	17.25
Sommergerste inl.	17.25—17.75	17.25—17.75
Mais grober	19.10	19.—
Mais kleiner	20.—	19.80
Weizenmehl inl.	27.40	27.40
Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen	28.40	28.40
Weizenauszugsmehl mit Auslandsweizen	33.40	33.40
Roggenmehl	25.05	25.05
Roggenschrot inl.	20.55	20.55
Weizenkleie	10.75—11.50	10.50—11.25
Roggenkleie	10.50—10.75	10.25—10.50
Biertreber	15.00—15.25	15.00—15.25
Leinkuchenmehl	17.50—17.80	17.50—17.80
Erdnußkuchenmehl	16.30—16.50	16.30—16.50
Soyaschrot	15.75 16.00	15.75—16.00
Rapskuchen	15.50	15.50
Palmkernkuchen lose	15.20—15.50	15.20—15.50
Trockenschnitzel lose	9.60 - 9.90	9.60—9.90
Zuckerschnitzel lose	11.00—12.00	11.00 - 12.00
Rohmelasse	7.00—7.75	7.00—7.75
Wiesenheu lose	6.50—6.80	6.50—6.80
Rotkleeheu lose	8.20—8.40	8.20—8.40
Luzernekleeheu lose	9.40—9.80	9.40—9.80

Familien-Nachrichten.

Geboren:

1 Tochter, Karl Schefe und Frau, Hedwig Elfriede geb. Werhahn, Hülscheid-Heedfeld. — 1 Tochter, Friedrich Wilhelm Lynker und Frau, Margarete Luise geb. Menzel, in der Hälver.

Vermählte:

Alexander Schürmann und Amanda Piepenstock, Halver und Hinterwurth bei Kreuzberg. — Karl Finke und Erna Sundermeier, Carthausen. — Franz Ernst Neuhaus und Ida Aug. Petzel, Dahlerbrück. — Walter Kreikebaum und Ottilie Lüsebrink, Meinerzhagen. — Peter Friedrich Böhrs und Margarete Elisabeth Lück, Meinerzhagen. — Albert Helmich und Pauline Reininghaus, Meinerzhagen. Alfred Knabe und Lydia Müller, Meinerzhagen. — Gustav Berger und Renate Grahe, Meinerzhagen. — Albert Brandes, Dortmund und Emmy Eckern, Flaßkamp. — Oskar Schaffland und Emma Clara Schleifert, Dahlerbrück. — Hugo Böcker und Grete Pfaffenbach, Rotthausen. Walter Gieselmann, Gelsenkirchen und Luise Pfaffenbach, Rotthausen.

Gestorben:

Heinrich Diebel sen., Schalksmühle, fast 83 J. alt. — Friedrich Schmidt, Limpurg bei Kierspe, 74 J. alt. — Frau Richard Götz, Lina geb. Fittig, Meinerzhagen, 61 J. alt. — Frau Friedrich Brüning, Emma geb. Buschhaus, Meinerzhagen, 52 J. alt. — Ww. Karl Willuweit, Wilhelmine geb. Scheer, Meinerzhagen, 72 J. alt.

Bullenkörung.

Die diesjährige Bullen- und Eberkörung im Amtsbezirk Halver findet statt **am Donnerstag, den 3. Mai 1934.**

9¾ Uhr vor dem **Hotel zur Post** in **Schalksmühle.**
11¾ Uhr vor der **Wirtschaft Schulte** in **Ennepe.**
14 Uhr vor dem **Hotel zur Post** in **Halver.**
15¼ Uhr vor dem **Bahnhof** in **Anschlag.**

Die Körgebühr ist für **Bullen** auf 5.— RM. und für **Eber** auf 3.— RM. festgesetzt.

Halver, den 28. April 1934.

Der Bürgermeister des Amtes Halver als Ortspolizeibehörde.

Hochtragende



Kuh

zu verkaufen

Wilh. Strauß, Kierspe.

Erhalten Mittwoch eine große Auswahl beste



oldenburger Schweine.

Berges & Borlinghaus,
Kierspe-Bhf.



Weg ist das Hühnerauge! Hätte ich nur gleich „Lebewohl" genommen.

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Med.-Drog. C. Menke, Halver. - in Schalksmühle: Adlerdrog. A. Cordt in Kierspe: Drog. C. Baukloh.**